

[Preprint – Erscheint in: *Bibliothek : Forschung und Praxis* 29 (2005)]

Oliver Kohl-Frey

## **Modularisierung, E-Learning und die Einbindung in Studienpläne**

**Zur Vermittlung von Informationskompetenz an der Universität Konstanz**

### **Abstract**

An der Universität Konstanz wurde das Lehrangebot der Bibliothek im Bereich Informationskompetenz in den letzten Jahren ständig ausgeweitet und in Studienpläne der neuen Bachelor-Studiengänge integriert. Die neuen Kursangebote durch die Fachreferenten der Bibliothek werden von den Fachbereichen und den Studierenden sehr gut angenommen und teilweise mit *credits* im Rahmen des *ECTS* bewertet. Gleichzeitig werden in einem von der Universität und dem Land Baden-Württemberg geförderten Projekt sowohl ein unterstützendes, vielseitig einsetzbares und sehr flexibles Modul Informationskompetenz für Lehrveranstaltungen als auch unterstützende E-Learning-Einheiten entwickelt. Weitere Informationen sind auf der Projekt-Website zu finden: <http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/>

### **English**

At the University of Constance the number of courses in information literacy has been extended and integrated in the BA curricula over the last few years. These new courses are organized by the subject librarians of the university library. The classes are accepted very well by faculty and students, who can take them for credit. At the same time the information literacy project, which is funded by the University and the state of Baden-Württemberg, came into place. The goal is to develop a flexible set of instruction modules for information literacy courses and supportive E-learning units. For further information see <http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/>

### **Français**

Dans les dernières années, la bibliothèque de l'université de Constance a élargi énormément l'éventail des cours de la maîtrise de l'information. En plus, elle a réussi à les intégrer dans le règlement des nouvelles filières universitaires qui mènent à leur fin au diplôme «bachelor». Ces nouveaux cours de maîtrise de l'information sont organisés par les conservateurs de la bibliothèque et sont très bien acceptés et par les étudiants et par les unités de formation et de recherche. Dans la plupart des unités, on reçoit des points d'ECTS pour avoir passé un cours de maîtrise de l'information. Corrélativement à l'élargissement de l'éventail des cours, la bibliothèque développe dans un projet - financé par l'université et le Land Baden-Württemberg - un module „maîtrise de l'information“. Ce module contiendra tous les thèmes de la maîtrise de l'information et doit servir à faciliter la préparation de ces cours. En outre ce module sera complété par des unités „e-learning“. Pour voir ce qu'il y a de nouveaux dans ce projet visitez s.v.p. notre site web: <http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/>

## Die Vorgeschichte<sup>1</sup>

Im kalten November 2001 beriet eine interne Arbeitsgruppe der Bibliothek der Universität Konstanz die Schulungsangebote der Bibliothek. Einhellige Meinung: Eine ziemlich trostlose Lage. Die Fachreferenten und Informationsbibliothekare wussten zwar um die Wichtigkeit des Vermittelns der elektronischen Angebote – Kataloge, Internet, Fachdatenbanken. Aber: Die Zielgruppe wusste es offensichtlich nicht. Zwar gab es einige Lichtblicke, wie z.B. in Lehrveranstaltungen der Fachbereiche eingebundene Einführungen oder eigenständige Hilfsmittelkurse, aber der Großteil der angebotenen Veranstaltungen war eher mäßig bis schlecht besucht. Sowohl über Verbesserungsmöglichkeiten als auch über eine weitere Reduzierung des Angebots wurde deshalb zumindest nachgedacht.

Als dann kurz darauf ein erster Kollege die Nachricht verbreitete, seine Fachgruppe sei an der Ausarbeitung einer Studienordnung für einen Bachelor-Studiengang und er gefragt worden, ob er als Bibliothekar etwas im Bereich beruflich orientierender Schlüsselqualifikationen beisteuern könne, war sich der Fachreferentenkreis über die Bedeutung dieser neuen Entwicklung noch keineswegs im Klaren. Erst als nach und nach ähnliche Gerüchte aus anderen Fachgruppen und Fachbereichen der Universität die Runde machten, dämmerte es dem Kollegium, welche Chancen diese Veränderungen mit sich bringen könnten. Plötzlich geisterte der Begriff der Informationskompetenz durch das Haus, und erste strategische Überlegungen über den Umgang mit diesen neuen Ansätzen setzten ein. Gleichzeitig mit den ersten Gedankenspielen über mögliche Lehrveranstaltungen setzte die Planung für einen Tag der Informationskompetenz (i.d@y) ein, mit dem die Bibliothek sich im Dezember 2002 als die Institution für Informationskompetenz in der Universität präsentierte<sup>2</sup>.

Innerhalb der Bibliothek wurden im Laufe des Jahres 2002 die Entwicklungen in der Universität aufmerksam verfolgt. Es zeichnete sich ab, dass relativ schnell zahlreiche Bachelor-Studiengänge in verschiedenen Fachrichtungen entstehen würden. Praxis- bzw. Berufsfeldorientierung (*employability*) würde dabei ein wichtiger Anspruch sein, so genannte Schlüsselqualifikationen zum integralen Bestandteil des Studiums werden. Sprachen, EDV-Kenntnisse, *soft skills* wie Präsentationstechniken und anderes mehr sollten dann im Rahmen des Studiums vermittelt werden und als *credits* im Rahmen des *ECTS (European credit transfer system)* anerkannt werden. Dass der kompetente Umgang mit Informationen ebenfalls in diesen Rahmen gehören würde und die Bibliothek bereit sein würde, sich mit Lehrveranstaltungen in diesen neuen Studiengängen zu engagieren, war dann schnell entschieden.

Seit dem Jahr 2003 waren es dann vor allem zwei parallele und sich zum Teil auch überschneidende Entwicklungen, die im Folgenden näher beleuchtet werden sollen: Zum einen der Aufbau eines konkreten Kursangebots in den einzelnen Studiengängen, zum anderen die Entwicklung eines Moduls Informationskompetenz in einem von der Universität und dem Land Baden-Württemberg geförderten Projekt.

## Das Kursangebot in den BA-Studiengängen

Die Universität Konstanz hat sich sehr schnell und zielstrebig mit der Einführung der neuen gestuften Studiengänge beschäftigt. Erklärtes Ziel der Universitätsleitung ist es, in den kommenden Jahren rasch und vollständig auf die Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt zu haben. Es ist also nicht erstaunlich, dass in Konstanz schon heute zahlreiche Bachelor-Studiengänge etabliert sind<sup>3</sup>. Von Seiten der Bibliothek wurde dabei in der Entwicklungsphase der Studien- und Prüfungsordnungen in der Universität eine gewisse offensive Beharrlichkeit an den Tag gelegt: Sowohl gegenüber den Fachgruppen und Fachbereichen als auch gegenüber der Universitätsverwaltung (insbesondere dem Referat für Lehrfragen) wurde wiederholt die Bereitschaft signalisiert, in den neuen Studiengängen Lehraufgaben im Bereich der Informationskompetenz zu übernehmen. Von großem Vorteil waren in diesem Prozess mit Sicherheit die guten Kontakte der Fachreferenten zu den Fachgruppen und Fachbereiche, die im einschichtigen Konstanzer Bibliothekssystem über viele Jahre aufgebaut worden waren. Dass gleichzeitig das Angebot anderer uni-interner und -externer Institutionen im Bereich der Schlüsselqualifikationen bis dahin nicht besonders groß war, erhöhte sicherlich zusätzlich die Bereitschaft der Universitätsverwaltung, das Angebot der Bibliothek positiv zu bewerten.

Bei der Entwicklung in den Geisteswissenschaften erhielt Informationskompetenz und damit die Bibliothek eine besonders herausgehobene Stellung: In der Studienordnung der geisteswissenschaftlichen Studiengänge wird Informationskompetenz als eine Schlüsselqualifikation ausdrücklich genannt und auch die Zuordnung von 1,5 *credits* pro Semesterwochenstunde (SWS) geregelt.

Doch auch in den Sozial- und Naturwissenschaften konnte ohne explizite Verankerung in Studien- oder Prüfungsordnungen eine Integration des Themas Informationskompetenz in die Stundenpläne erreicht werden. Dabei ist besonders die erfolgreiche Einbettung in die neuen naturwissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge bemerkenswert, denn gemeinhin gelten die Naturwissenschaften nicht gerade als bibliotheksfreundlich. Aber durch nachdrückliche Überzeugungsarbeit und die teilweise Anpassung der Lehrinhalte an die etwas anders gelagerten Bedürfnisse in den Naturwissenschaften, konnten einige Veranstaltungen integriert werden, die von den Studierenden sehr gut angenommen werden. Dies gilt im Übrigen für alle angebotenen Veranstaltungen, die in der Regel auf 20 bis 25 Teilnehmer beschränkt sind, so dass häufig Interessierte abgewiesen werden müssen.

Ende 2004 stellte sich die Lehrsituation in den einzelnen Fächern so dar (bereits durchgeführte oder für 2005 geplante Kurse über ein ganzes Semester)<sup>4</sup>:

**Tabelle 1: Informationskompetenz in einzelnen Studiengängen**

<b>Fach</b>	<b>Kursangebot</b>	<b>Umfang</b>	<b>Credits</b>
<b>Germanistik</b>	Jeweils im SS	2 SWS	3
<b>Romanistik</b>	Jedes zweite WS	2 SWS	3
<b>Slavistik</b>	Jedes zweite SS	2 SWS	3
<b>Sprachwissenschaft</b>	Jedes zweite WS	2 SWS	3
<b>Medienwissenschaft</b>	Jedes zweite SS	2 SWS	3
<b>Philosophie</b>	Jedes Semester	2 SWS	3
<b>Geschichte</b>	Jedes Semester	2 SWS	3
<b>Politikwissenschaft</b>	Jeweils im SS	1 SWS	2
<b>Life Sciences</b>	WS 2003/04	1 SWS	1
<b>Biological Sciences</b>	SS 2004	2 SWS	2
<b>Chemie (Diplom)</b>	WS 2004/05	1 SWS	Nein

Die o.g. Teilnehmerbeschränkungen sind dabei zum Einen notwendig, um den Seminarcharakter der Veranstaltungen zu erhalten, zum Anderen ist der neue Schulungsraum der Bibliothek (siehe Abbildung 1) in dem im Jahr 2002 eröffneten Erweiterungsgebäude nur mit etwa 25 PCs ausgestattet. Da die Veranstaltungen sehr stark aktivierend orientiert und deshalb mit vielen Übungsphasen konzipiert sind, bildet die Zahl der PCs zusätzlich eine Obergrenze für die Teilnahme.

**Abbildung 1: Schulungsraum der Bibliothek**



## **Das Projekt Informationskompetenz**

### ***Hintergrund***

Zeitgleich mit der bereits skizzierten Entwicklung des Kursangebots in den einzelnen Studiengängen wurde im Rahmen des vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst (MWK) des Landes Baden-Württemberg ausgeschriebenen Förderprogramms „Modularisierung der Lehre“ ein Projekt beantragt und schließlich im Frühjahr 2003 auch bewilligt. Hintergrund war v.a. die offensichtliche Notwendigkeit einer grundsätzlichen Beschäftigung mit dem neuen Themenkomplex *information literacy*. Durch diesen würden grundlegend neue Aufgabenstellungen speziell auf die wissenschaftlichen Bibliothekare zukommen. Gleichzeitig war abzusehen, dass die anzubietenden Kurse zwar teilweise inhaltlich deutlich voneinander abweichen (nämlich überall dort, wo fachspezifische Inhalte in die Kurse einzubauen sein würden), teilweise aber auch sehr ähnliche Inhalte enthalten würden (z.B. bei den Themen Recherchestrategie, elektronische Volltexte etc.). Aus dieser Erkenntnis entstand die Idee, ein Modul für die Lehre zu entwickeln, das die benötigten Inhalte zur Verfügung stellt und damit für alle zukünftigen Dozenten nutzbar sein sollte. Dieses Modul sollte Hilfestellung geben zur Planung eines ganzen Kurses und zur Stundenplanung einzelner Kurseinheiten, Ideen zur didaktischen Umsetzung liefern, Lehrmaterialien bereitstellen etc.. Außerdem sollte parallel eine

unterstützende E-Learning-Umgebung für das Modul entwickelt werden, um Möglichkeiten für selbst bestimmtes *Blended learning* bereitzustellen.

Ein wichtiger Gedanke, der so auch als Ziel im Projektantrag formuliert wurde, war die regionale Übertragbarkeit des zu entwickelnden Moduls: Dieses sollte nicht nur für möglichst viele Studiengänge, sondern auch für möglichst viele wissenschaftliche Bibliotheken im Land Baden-Württemberg (und bei Bedarf auch darüber hinaus) nutzbar sein. Schließlich würden über kurz oder lang vermutlich alle Bibliotheken mit der Vermittlung von Informationskompetenz konfrontiert werden, und warum sollte dann jede das Rad noch einmal neu erfinden müssen? Natürlich würde es einen gewissen lokalen Anpassungsbedarf geben (Katalog ist nun mal nicht gleich Katalog), aber ein Grundmuster sollte trotzdem übertragbar sein.

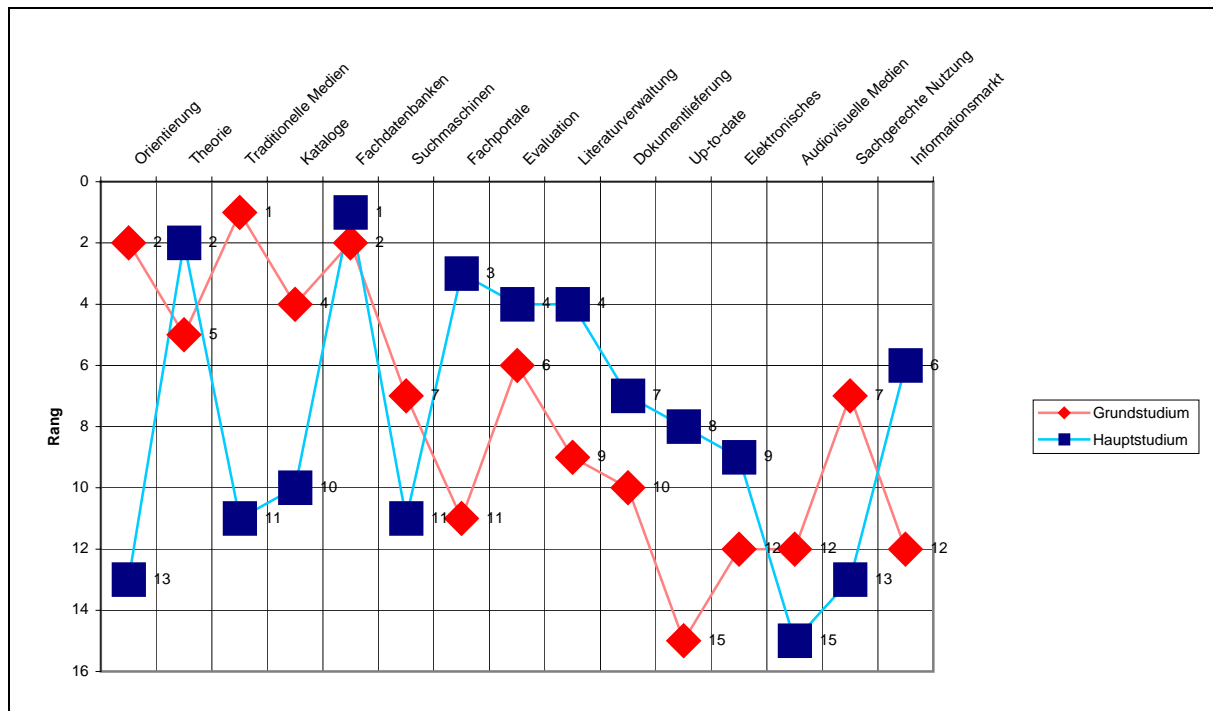
### **Praxisorientierter Ansatz**

Die Arbeit im Projekt begann im September 2003 mit zunächst einer Projektmitarbeiterin, die aus dem Haus durch einen Arbeitskreis, bestehend aus Fachreferenten, Informationsbibliothekaren und den jeweiligen Referendaren, unterstützt wurde. Aufgabe war zunächst die Aufarbeitung bestehender Initiativen und Lehrangebote im In- und Ausland, um allen Beteiligten einen fundierten Überblick über das Themenfeld zu verschaffen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Standards zur *information literacy* der *Association of College and Research Libraries (ACRL)*<sup>5</sup> und die grundsätzliche Notwendigkeit von Standards diskutiert. Im Rahmen des Projekts wurde dann aber eine stark praxisorientierte Vorgehensweise bevorzugt, die zwar die Standards wahrnehmen, sich aber nicht zu lange mit der Diskussion um Standards beschäftigen sollte. Statt dessen wurde besonderer Wert auf die Erfahrung aller am Projekt Beteiligten gelegt, die ihre zum Teil langjährige Erfahrung in Lehr- und Schulungsveranstaltungen einbringen konnten.

Dieser praxisorientierte und pragmatische Ansatz zeigte sich auch in der Zusammenstellung der Inhalte für das Modul. Im ersten Schritt erfolgte eine Einigung auf die vorrangige Zielgruppe: Bachelor-Studierende im ersten oder zweiten Semester. Zwar wurde durchaus auch die Notwendigkeit gesehen, eine Lehrveranstaltung für höhere Semester zu konzipieren, im Hinblick auf die beschränkten Ressourcen im Projekt sollte aber zunächst die Basisveranstaltung entwickelt werden. Ein weiterführendes Modul wäre natürlich wünschenswert und notwendig, inwieweit es aber realisiert werden kann, ist derzeit noch offen.

In einem zweiten Schritt wurden von den etwa zehn Mitgliedern des Arbeitskreises im Haus die Inhalte des Moduls festgelegt. Dazu wurden zunächst alle prinzipiell möglichen Themen gesammelt, gebündelt und abschließend gewichtet. Die folgende Graphik zeigt die Rangplätze der einzelnen Themenkomplexe für das geplante Basis-Modul (Rhomben) und ein eventuell noch zu erarbeitendes Fortgeschrittenen-Modul (Quadrate):

Abbildung 2: Rangplätze der Themen für das Modul<sup>6</sup>



Anhand dieser Graphik sieht man sehr deutlich, wie sich die Inhalte für Anfänger und Fortgeschrittene nach Ansicht des Konstanzer Arbeitskreises unterscheiden. Viele Bausteine, wie z.B. die Orientierung in der eigenen Bibliothek, die bei einem Basiskurs natürlich zu den elementaren Grundlagen gehören müssen, sind bei einem Kurs für Diplomanden oder Master-Studierende vorauszusetzen.

Bevor nun auf der Basis dieses Rankings mit der konkreten Entwicklung des Moduls begonnen werden konnte, wurde die Gewichtung zunächst nochmals in der Fachreferentensitzung der Bibliothek und dann mit einer Gruppe von etwa 20 Wissenschaftlern aller Fachrichtungen der Universität diskutiert. In diesen Diskussionen wurden lediglich kleinere Ergänzungen genannt, die teilweise eingebaut werden konnten; die grundsätzliche Auswahl aber wurde durchweg für richtig gehalten. Damit konnte eine optimale Anbindung an die realen Bedürfnisse der Bibliothekare und an die Vorstellungen der Wissenschaft erreicht werden.

### **Das Modul für die Präsenzlehre**

Im nächsten Schritt, der sich bis in den Herbst 2004 hineinzog, wurden dann die einzelnen Teilmodule für die Lehre entwickelt. Als Raster wurde eine Veranstaltung im Umfang von 1 SWS in einem Sommersemester mit 14 Semesterwochen zugrunde gelegt. Da aber einstündige Veranstaltungen einige Nachteile mit sich bringen, wurde das Modul in sieben Teilen mit jeweils 90-minütigen Doppelstunden konzipiert. Einen Überblick über die Inhalte gibt die folgende Tabelle:

**Tabelle 2: Inhalte des Moduls für die Präsenzlehre<sup>7</sup>**

Doppelstunde	Titel	Themen
1	Die Welt der wissenschaftlichen Information	Einstieg in den Kurs Informationsmittel Informationsmarkt Orientierung in der Bibliothek
2	Suchstrategie und erste Recherchen	Suchstrategie Rechercheportfolio (Fachbezogene) Nachschlagewerke Katalogrecherchen
3	Bibliographien und Datenbanken I	Suchfelder, Operatoren, Index Einfache Recherchen Dokumentlieferung
4	Bibliographien und Datenbanken II	Aufbau und Inhalt Fachbezogene B. und D. Komplexere Datenbankrecherchen
5	Bibliographien und Datenbanken III	Evaluation und Weiterverarbeitung Elektronische Volltexte Alerting Portale
6	Internet	Suchmaschinen Fachportale Evaluation von Internetquellen
7	Literaturverwaltung / Selbst Publizieren	Literaturverwaltungs-Programme Eigene (elektronische) Publikationen Abschluss des Kurses

Bei der Konzeption der einzelnen Doppelstunden wurde großen Wert auf die Einbeziehung aktivierender Methoden gelegt. Ideen dazu werden jeweils in den Stundenplanungen genannt und zum Teil mit Material unterstützt. Zusätzlich wurde im Rahmen einer zweitägigen Schulungsveranstaltung aller Fachreferenten und Informationsbibliothekare mit zwei Dozenten des Hochschuldidaktikzentrums Baden-Württemberg (HDZ)<sup>8</sup> im März 2004 die Palette an aktivierenden Methoden erweitert. Diese Veranstaltung wurde von allen Beteiligten ausgesprochen gut bewertet und hatte durch ihren hohen Praxisanteil direkten Einfluss auf die danach bis heute durchgeführten Schulungsveranstaltungen.

Die einzelnen Module wurden nach und nach vom Arbeitskreis der Bibliothek diskutiert, verbessert und schließlich im Wintersemester 2004/05 in mehreren Lehrveranstaltungen – ganz oder teilweise – erprobt und bewertet. Auf Basis dieser Erkenntnisse werden sie in der vorlesungsfreien Zeit nochmals optimiert und danach im Sommersemester 2005 nochmals einem Testlauf unterzogen.

### ***E-Learning und Blended Learning***

Von Beginn an war daran gedacht worden, zusätzlich zu den Angeboten der Präsenzlehre ein elektronisches Angebot zu schaffen. Damit sollte auch für Benutzer, die nicht an einem der angebotenen Kurse teilnehmen (können), eine Möglichkeit für den Erwerb von Informationskompetenz geschaffen werden. Außerdem sollte das E-Learning-Angebot sowohl für Kurse über ein ganzes



Semester als auch für kürzere Kurse (etwa solche über nur zwei Doppelstunden) als inhaltliche Ergänzung, zur Wiederholung oder auch für Hausaufgaben und Tests dienen können. Deshalb wurden entsprechende Überlegungen bereits bei der Gestaltung der Präsenz-Module von Anfang an einbezogen, um dann im zweiten Projektjahr direkt mit der Umsetzung der entsprechenden Inhalte starten zu können. Seit September 2004 steht nun im Rahmen einer zweiten halben Stelle eine zusätzliche, qualifizierte Mitarbeiterin für die Umsetzung zur Verfügung.

Da das E-Learning-Angebot im Gegensatz zur Präsenzlehre nicht an das starre Gerüst von sieben Doppelstunden gebunden ist, erschien eine etwas andere thematische Aufteilung sinnvoll. Es kristallisierten sich elf Teilmodule heraus, die aber inhaltlich weitgehend mit der Präsenzveranstaltung übereinstimmen. Eine schematische Übersicht über das Verhältnis von Präsenzmodul und elektronischem Angebot gibt Abbildung 3. Hieraus sind die Einheiten für die Präsenzlehre sowie die entsprechenden E-Einheiten ersichtlich. Zusätzlich sind die verfügbaren Lehrmaterialien für die Präsenzkurse (P-Materialien) sowie elektronische Übungen, Aufgaben und Tests (E-Aufgaben) dargestellt.

**Tabelle 3: Präsenzlehre und E-Learning**

<b>Präsenzmodul</b>	<b>E-Learning-Einheiten</b>	<b>P-Materialien</b>	<b>E-Aufgaben</b>
<b>P1</b> Die Welt der wissenschaftlichen Information	<b>E1</b> Die Bibliothek	<b>M1</b>	<b>A1</b>
	<b>E2</b> Informationsmittel/-markt		<b>A2</b>
<b>P2</b> Suchstrategie und erste Recherchen	<b>E3</b> Recherchestrategie	<b>M2</b>	<b>A3</b>
	<b>E4</b> Nachschlagewerke		<b>A4</b>
	<b>E5</b> Katalogrecherche		<b>A5</b>
<b>P3</b> Bibliographien und Datenbanken I	<b>E6</b> Bibliographien und Datenbanken I (allgemein)	<b>M3</b>	<b>A6</b>
<b>P4</b> Bibliographien und Datenbanken II	<b>E7</b> Materialbeschaffung	<b>M4</b>	<b>A7</b>
<b>P5</b> Bibliographien und Datenbanken III	<b>E8</b> Bibliographien und Datenbanken II (fachbezogen)	<b>M5</b>	<b>A8</b>
<b>P6</b> Internet	<b>E9</b> Internet	<b>M6</b>	<b>A9</b>
<b>P7</b> Literaturverwaltung / Selbst Publizieren	<b>E10</b> Literaturverwaltung	<b>M7</b>	<b>A10</b>
	<b>E11</b> Selbst Publizieren		<b>A11</b>

Nur zwölf Monate Zeit für die Entwicklung eines vollständigen E-Learning-Angebots im Bereich Informationskompetenz sind sicherlich ein hoch gestecktes Ziel. Deshalb bestand der erste Schritt dieses Projektteils im Testen verschiedener E-Learning-Plattformen nach zuvor klar definierten Kriterien<sup>9</sup>. Die Auswahl fiel auf ILIAS, eine Open-Source-Plattform, die an der Universität Köln entwickelt, seitdem von einer großen Gemeinschaft weiter verbessert wurde und an zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland im Einsatz ist<sup>10</sup>. ILIAS ist eine sehr mächtige Plattform, die kleine Installationen ermöglicht, dabei aber enorme Ausbaumöglichkeiten bietet. Derzeit werden die

elektronischen Lernmaterialien entwickelt und nach und nach mit (fachbezogenem) Inhalt gefüllt. Im Februar und März werden hausinterne Tests des E-Learning-Angebots stattfinden; im Sommersemester 2005 wird es dann einem ersten Praxistest in den IK-Kursen unterzogen werden.

**Abbildung 3: Oberfläche der ILIAS-Installation an der Bibliothek der Universität Konstanz**



## Erfahrungen und Auswirkungen

### **Die Rolle der Fachreferenten**

In den letzten drei Jahren hat sich die Bedeutung des Schulungsbereichs in der Bibliothek der Universität Konstanz massiv verändert - von zumeist frei angebotenen und wenig besuchten Schulungen hin zu in Studienplänen eingebundenen Lehrveranstaltungen über ein ganzes Semester inklusive der Vergabe von *credits* nach dem *ECTS*. Die Bibliothek ist innerhalb der Universität als die Institution für Informationskompetenz anerkannt. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Rollen der Bibliothekare als Lehrende, v.a. auf die Fachreferenten. Nach außen – in die Universität hinein – bedeutet diese neue Aufgabe eine weitere verstärkte Einbindung in die Fachbereiche und Fachgruppen. Fachreferenten werden als Lehrende wahrgenommen und beschäftigen sich noch stärker mit den Forschungs- und Lehrinhalten ihrer Klientel. Nach innen – in der Bibliothek also – verändert sich das Aufgabenspektrum der Fachreferenten aber ebenfalls. Die Vorbereitung und Durchführung von Kursen kostet Zeit (und wird auch nach der Fertigstellung des Moduls weiterhin Zeit kosten). Diese Mehrarbeit konnte nur teilweise, z.B. durch die Einstellung von studentischen Hilfskräften für bestimmte Tätigkeiten im Fachreferat, aufgefangen werden, so dass unter dem Strich eine Mehrbelastung bleibt<sup>11</sup>. Gleichzeitig werden die neuen Aufgaben in der Lehre vom Kollegium auch als große Chance und Bereicherung wahrgenommen.

### ***Erfolgsfaktoren der Konstanzer Entwicklungen***

Dass die Bibliothek in Konstanz mit ihren Kursen in Informationskompetenz heute diesen Stand erreicht hat, lässt sich wohl v.a. auf diese Faktoren zurückführen.

1. Die Entscheidung, sich in der Lehre im Bereich der Schlüsselqualifikationen zu engagieren, wurde zu einem relativ frühen Zeitpunkt der Konzeption der neuen Studiengänge getroffen. Diese Entscheidung wurde sowohl von der Direktion als auch von den betroffenen Fachreferenten getragen und mit offensiver Beharrlichkeit gegenüber Fachgruppen, Fachbereichen und der Universitätsleitung und –verwaltung vertreten.
2. Gleichzeitig mit der hohen Bereitschaft der Fachreferenten zu einem verstärkten Engagement in der Lehre wurden diese, v.a. durch die Einstellung geeigneter studentischer Hilfskräfte, von einigen Tätigkeiten entlastet. Damit (und durch das im Projekt entwickelte Modul) konnte eine gewisse Unterstützung erreicht werden.
3. Sicherlich hat auch die Struktur des einschichtigen Bibliothekssystems an der Universität Konstanz zu dieser Entwicklung beigetragen, da die Fachreferenten in Konstanz von jeher in besonders engem Kontakt zu den Wissenschaftlern in den Fachgruppen und Fachbereichen stehen.

### ***Vernetzung in Baden-Württemberg***

Ziel des Projekts war von Anfang an, das entwickelte Modul auch (zumindest) den anderen baden-württembergischen Bibliotheken zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den Kontakt auf regionaler Ebene zu intensivieren. Im Laufe des Jahres wurde deshalb der Austausch zunächst v.a. mit den Universitätsbibliotheken in Freiburg und Heidelberg gesucht, die zum Teil mit ähnlichen, zum Teil auch mit anderen Ansätzen das Feld der Informationskompetenz beackern. Im Rahmen dieser Kontakte entstand die Idee, mit einer Tagung auf regionaler Ebene über den Stand der Aktivitäten im Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz zu informieren und einen weiteren Austausch anzuregen. In Zusammenarbeit mit dem VdB Regionalverband Südwest wurde deshalb am 19.11.2004 eine Tagung durchgeführt, die mit über 60 Teilnehmern aus fast allen wissenschaftlichen Bibliotheken der Region außerordentlich gut besucht war. Ein baden-württembergisches Netzwerk Informationskompetenz ist im Entstehen, das den weiteren Austausch über Inhalte, Standards, Methoden und Materialien voranbringen soll<sup>12</sup>.

---

<sup>1</sup> Zu vorangegangenen Überlegungen vgl.: Jochum, Uwe: Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate. In: Bibliotheksdienst (37) 2003 S. 1450-1462. ([http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03\\_11\\_07.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_11_07.pdf)) Erste Projektergebnisse wurden vorgestellt in: Oechtering, Anne: Informationskompetenz häppchenweise / Zur Modularisierung von Schulungsangeboten an der Bibliothek der Universität Konstanz. In BuB Forum für Bibliothek und Information (57) 2005, Heft 1 sowie in: Dammeier, Johanna; Oechtering, Anne: Reich und schön mit Informationskompetenz. In: Bibliothek aktuell, Heft 80 (2004) S. 1-4. (<http://www.ub.uni-konstanz.de/ba.htm>)

<sup>2</sup> <http://www.ub.uni-konstanz.de/i-day.htm>

<sup>3</sup> Siehe [www.uni-konstanz.de](http://www.uni-konstanz.de), oder direkt: <http://www.uni-konstanz.de/universitaet/?cont=portrait&subcont=faecher&lang=de> (Stand: 10.12.2004)

<sup>4</sup> Neben diesen Kursen über ein ganzes Semester gibt es weiterhin Einführungen in Proseminaren, Tutorien und Einführungsveranstaltungen der Fachgruppen und Fachbereiche, häufig im Umfang von zwei Doppelstunden, z.B. in den Fächern Geschichte, Alte Geschichte, Sportwissenschaft und Politik-/Verwaltungswissenschaft.

<sup>5</sup> <http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/informationliteracycompetency.htm> (Stand: 10.12.2004)

<sup>6</sup> Zur Erläuterung: 1. Orientierung (in der Bibliothek), 2. Theorie (der Informationskompetenz, Recherchestrategie etc.), 3. Traditionelle Medien (wie z.B. gedruckte Nachschlagewerke), 4. Kataloge (lokal und weltweit), 5. Fachdatenbanken (und –bibliographien), 6. Suchmaschinen (und deren Einschätzung), 7. Fachportale (und Metaportale wie Vascoda), 8. Evaluation (von Rechercheergebnissen), 9. Literaturverwaltung (und Zitierung), 10. Dokumentlieferung (klassisch und elektronisch), 11. Up-to-date (Newsletter, Alerting etc.), 12. Elektronisches (Zeitschriften, Volltextdatenbanken etc.), 13. Audiovisuelle Medien (incl. Videoschnitt etc.), 14. Sachgerechte Nutzung (elektronischer und anderer Medien, z.B. auch Mikrofilme etc.), 15. Informationsmarkt (incl. Zeitschriftenkrise, Open Access etc.).

<sup>7</sup> Die ausführliche Übersicht über das Modul finden Sie unter: <http://www.ub.uni-konstanz.de/ik/>

<sup>8</sup> <http://www.hochschuldidaktik-bawue.de/> (Stand: 10.12.2004)

<sup>9</sup> Darunter: OpenSource, UNIX-fähig, Basierend auf PHP und MySQL, Deutschsprachige Oberfläche, Webbasierte Inhaltserstellung, Test- und Übungsmodule, Import- und Exportfunktionen, Übersichtlichkeit, Entwickler-/Anwendergemeinschaft etc..

<sup>10</sup> <http://www.ilias.uni-koeln.de>

<sup>11</sup> Zumal durch den so genannten Solidarpakt des Landes Baden-Württemberg mit den Universitäten an der Bibliothek der Universität Konstanz auch im höheren Dienst einige Stellen weggefallen sind und dadurch viele Kollegen mehr Fächer als früher betreuen.

<sup>12</sup> Siehe: <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-heidelberg.php> (Stand 10.12.2004)